

das Gegenteil: Entschädigung wurde durchgängig einer Rückübertragung vorgezogen.

#### Mit welcher Begründung?

Die Grundstücke seien Gemeingebrauch. Das betrifft Straßen und Grünflächen – da kann ich diese Aussage noch nachvollziehen –, aber es betrifft auch jede Menge Brachen. Dieser Gemeingebrauch muss nicht förmlich festgelegt sein, es genügt, wenn die Landesverwaltung annimmt, dass ein Grundstück Gemeingebrauch ist oder einmal dazu werden könnte.

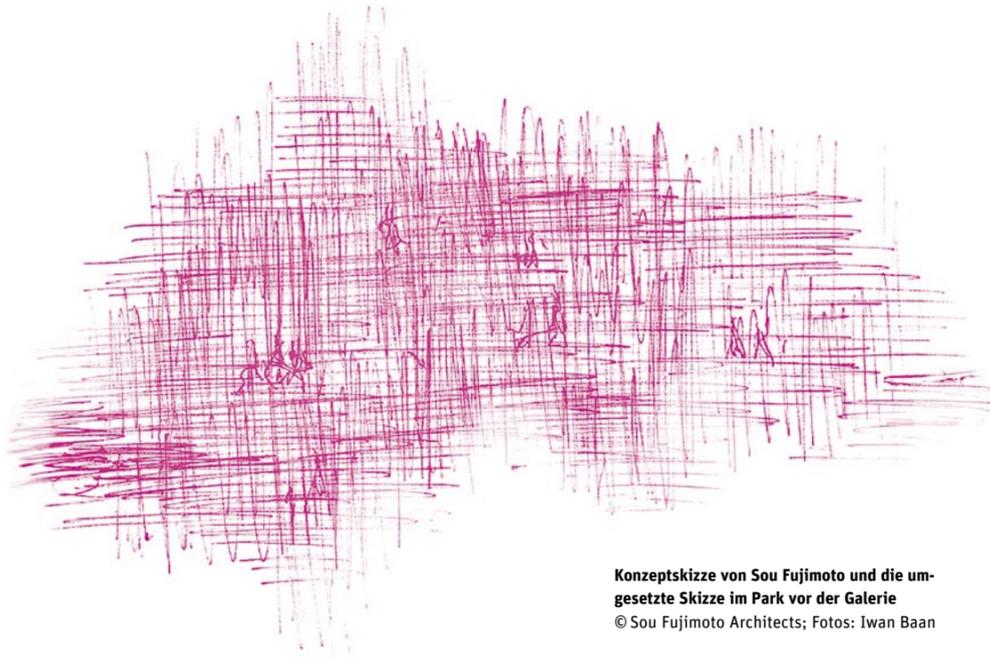
#### Wie wurde die finanzielle Entschädigung nach der Wiedervereinigung berechnet?

Die Entschädigung hat sich an dem Einheitswert von 1935 orientiert. Dieser Wert, der durch den damals niedrigen Steuerwert sehr gering ausfiel, wurde verdoppelt – was zu lächerlichen Summen führte, zum Beispiel umgerechnet zwischen 20.000 und 100.000 Euro für etwas, das heute 10 oder 20 Millionen wert ist. Das ist eklatantes Unrecht! Und das Unrecht wird dann manifest, wenn der Senat an die Vermarktung dieser Flächen geht. Ich plädiere daher dafür, dass der Erlös aus der Vermarktung dieser Flächen an die Nachfahren oder die Jewish Claims Conference geht – auch wenn man dann den Stadtumbau nur mit fünf Sechstel der Erlöse finanzieren könnte.

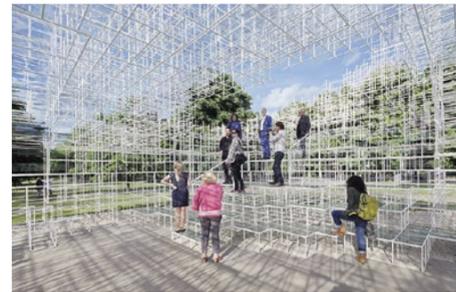
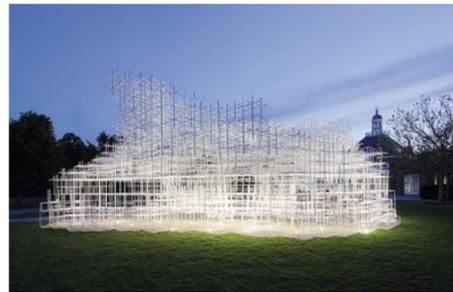
#### Bei der Diskussion zur Neubebauung der alten Berliner Mitte wird gerne mit der Geschichte argumentiert – von den Ursprüngen Berlins über die Kaiserzeit bis zur DDR-Moderne. Wie sehen Sie mit Blick auf Ihre historischen Forschungen diese Debatte?

Mich stört daran, dass Stadtentwicklungssenator Michael Müller und Senatsbaudirektorin Regula Lüscher der Meinung sind, beim leer geräumten Marx-Engels-Forum könnte man an keinerlei Bebauung denken, da dann die Ansprüche ehemaliger Eigentümer wieder aufleben würden. Beider Angst ist: Sollte auch nur eine einzige Parzelle rückübertragen werden, dann wäre der Verkauf durch den Liegenschaftsfonds an einen Investor, der den Block als Wohn- oder Shoppingareal vermarktet, unmöglich. Das halte ich aber auch gar nicht für sinnvoll. Wir sollten in meinen Augen den Bereich der Stadtmitte re-urbanisieren – aber kleinteilig und heterogen! Die Stadtplanung nach der Wende ist – trotz wesentlich besserer Ausgangslage – hier bislang deutlich anspruchloser vorgegangen als zuvor die sozialistische.

**Benedikt Goebel** | Jg. 1968, Studium der Geschichte und Philosophie; 2003 Promotion: Der Umbau Alt-Berlins zum modernen Stadtzentrum; sieben lange Jahre Öffentlicher Dienst; seit 2011 Büro stadtforschung; Kurator etlicher Ausstellungen, u.a. Berlins vergessene Mitte. Stadtkern 1840–2010 (Stiftung Stadtmuseum). Gründer und Sprecher der Planungsgruppe Stadtkern, Vorstandsmitglied des AIV Berlin



Konzeptskizze von Sou Fujimoto und die umgesetzte Skizze im Park vor der Galerie  
© Sou Fujimoto Architects; Fotos: Iwan Baan



TEMPORÄR

### Serpentine Gallery Folly | Der Londoner Sommerpavillon von Sou Fujimoto genügt sich selbst

Es ist Halbzeit für den Anfang Juni eröffneten diesjährigen Sommerpavillon der Serpentine Gallery in den Londoner Kensington Gardens. Inzwischen haben Hitzewellen, Sommergewitter und ein stetiger Besucherstrom die wie in die Landschaft getupfte fragil, ja geradezu ätherische wirkende „Wolke“ an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gebracht.

Die Serpentine Gallery hat dieses Mal Sou Fujimoto engagiert. (Wer den alljährlichen Sommerpavillon entwerfen möchte, muss international bekannt sein, darf aber noch nicht in England gebaut haben.) Geschickt spielt der Japaner mit der Palette von architektonisch-konstruktiven Phänomenen, aus denen die Architektur seit der Moderne beständig ihren Mythos nährt: Leichtigkeit, Transparenz, Offenheit, Präzision, Landschaft. Bei Licht besehen, ist die blendend weiße Konstruktion aus mehr als 26.000 Stahlstäben, 20 mm dick und im Raster von 80 auf 80 Zentimeter gefügt, entweder ein überdimensionales Klettergerüst für Kinder – oder eine Annäherung an die Skulpturen des amerikanischen Minimalisten Sol LeWitt. Seiner Funktion als Sommerpavillon wird Sou Fujimotos formale Kür auf dem

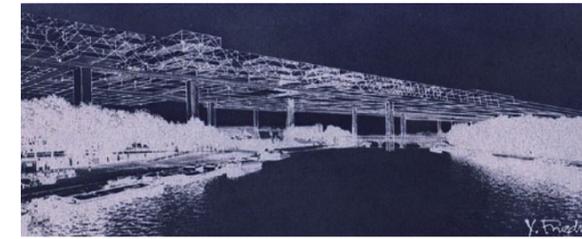
Rasen vor der Galerie mehr aus der Distanz als im täglichen Gebrauch gerecht.

Die zwölf Vorgänger-Pavillons – von Hadid über Souto de Moura bis Herzog & de Meuron und Ai Weiwei – belegen, dass alle erfolgreichen Konstruktionen immer auch etwas mit Material und Masse zu tun hatten. Um für die verschiedensten privaten und öffentlichen Veranstaltungen, darunter Hans Ulrich Obrists legendäre „Map Marathons“, ein Refugium bieten zu können, waren sie eben auch ganz profan Regen- und Sonnenschutz. Sou Fujimotos transparente, runde Polycarbonatscheiben als „Dach“ leisten weder das eine noch das andere: Die Sonne kann ungehindert hineinscheinen; wenn es regnet, tröpfelt es von einem Tellerrand auf den nächsten, das Wasser hinterlässt Schlieren auf dem Kunststoff und findet früher oder später den Weg auf die Besucher.

Wie auch immer, man befindet sich im architektonisch-künstlerischen Grenzgebiet. Sou Fujimotos 3D-Matrix ist ebenso radikal wie kompromisslos – ein Experiment, das sich dann doch wieder hervorragend in die Reihe der bisherigen Pavillons einfügt. Noch bis in die ersten Herbststürme hinein ist Sou Fujimotos Beitrag vor der Serpentine Gallery zu besuchen – eigentlich mehr ein Folly als ein Pavillon.

*Christian Bensing*

Kensington Gardens, London W2 3XA |  
► www.serpentinegallery.org | bis 20. Oktober



1

WER WO WAS WANN

**1 Vierzigaufvierzig** | Der BDA Berlin ruft im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe „Vierzigaufvierzig“ dazu auf, Ideen für die Zukunft des sozialen Wohnungsbaus in Berlin zu entwickeln und diese im Format der Papierserviette (40x40 cm) zu skizzieren. Die Einsendungen sollen sich damit beschäftigen, wo und wie sozialer Wohnungsbau realisiert werden und was die Stadt dadurch neben Wohnraum noch gewinnen kann. Eine Auswahl der Beiträge wird in einer Ausstellung zu sehen sein. Einsendeschluss ist 19. Oktober. (Bild: Yona Friedman, Spatial City 1960) ► www.bda-berlin.de

**2 Torre David** | Um Selbstorganisation von Gemeinschaften in Abwesenheit von Regelwerken geht es in der vom Urban-Think Tank der ETH Zürich organisierten Ausstellung „Gran Horizonte“. Sie ist bei CoalMine Fotografie in Winterthur bis 16. November zu sehen. Gezeigt werden Fotografien und Videos vom 45 Stockwerke hohen Torre David, eines 1994 im Rohbau aufgegebenen Hochhauses in Caracas, Venezuela. Es wurde 2007 besetzt und dient mittlerweile 750 Familien als Zuhause. (Foto: Iwan Baan) Weitere Ausstellungen im Rahmen des Kulturherbstes Winterthur ► www.kulturherbst.ch

**Wohnungsmangel und Leerstand** | Das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt am Main veranstaltet am 11. September um 20 Uhr eine Podiumsdiskussion zu den Herausforderungen in der Wohnungspolitik in Deutschland. Moderiert von Matthias Alexander (FAZ) und Frauke Burgdorff (Montag Stiftung Urbane Räume), werden Vertreter von CDU/CSU, FDP, SPD, Grünen und der Linkspartei Strategien und Lösungsansätze ihrer Parteien vorstellen und diskutieren. ► www.dam-online.de

**Interdisziplinäre Diskussionen** | wollen die Architektur-Dialoge im Kunstmuseum Basel bieten. In drei Veranstaltungen diskutieren je zwei Akteure das Thema „Architektur und Wohnen“. Den Auftakt machen Markus Allmann (Allmann Sattler Wappner Architekten) und Katrin Eberhard (Denkmalpflege St. Gallen). Sie beschäftigen sich am 10. September mit dem Lovell Health House in Los Angeles von Richard Neutra und mit dem Entwurf für das Haus der Gegenwart in München. Weitere Termine sind der 17. und 24. September. ► www.architekturdialoge.ch

**Lebensqualität und Nachhaltigkeit** | Der Voralberger Leuchtenhersteller Zumtobel ruft zur Teilnahme an seinem Architekturpreis „Lebensqualität und Nachhaltigkeit in der gebauten Umwelt“ auf. In drei Kategorien (Buildings, Urban Developments & Initiatives und Applied Innovations) können Architektur- und Ingenieurbüros, Stadt- und Landschaftsplaner, Universitäten und Technologieunternehmen, NGOs sowie öffentliche und private Initiativen Projekte einreichen, die in den letzten zwei Jahren vollendet wurden. Es werden Preisgelder in Höhe von insgesamt 140.000 Euro vergeben. Einsendeschluss ist der 30. November. ► www.zumtobel-group-award.com

**Moderne in der Geisterbahn** | Am 12. September um 20 Uhr spricht der Architekturkritiker und Publizist Wolfgang Kil in der Berliner Galerie Laura Mars über „Phantasie als Subversion. Notizen zur Moderne in der Geisterbahn“. Der Vortrag findet im Rahmen der Ausstellung „Tannhäuser Tor“ statt, die noch bis zum 21. September Arbeiten von Lukas Feireiss, Alekos Hofstetter und Florian Göpfert zeigt. Die Künstler beschäftigen sich mit dem fiktiven Ort „Tannhäuser Tor“ und dem Verschwinden der utopischen Architektur der Moderne aus dem öffentlichen Bewusstsein. ► www.lauramars.de



2014

**Albums des Jeunes Architectes & Paysagistes**  
*Albums by young Architects & Landscapers*

## European Young Architectural & Landscape Creation Competition

**Regulations and registration**  
[ajap.culture.gouv.fr](http://ajap.culture.gouv.fr)

**Pre-registration deadline**  
**September 30 2013**  
**Application deadline**  
**October 31 2013**

